

seligen Wirkungen, immer wesentlicher bekannt machen, wie ichs von Herzen wünsche. —

Nebst herzlichem Gruß, wie auch an deine Frau, bin

Dein

Mülheim,                      verbundener schwacher  
den 27. Aug. 1734.              Mitstreiter.

---

## Der 68ste Brief.

Von der Gegenwart Gottes, und von der Entdeckung der Sünde und Eigenheit.

In Jesu Gnade herzlich geliebter  
Bruder!

Auf dein Angenehmes berichte, deines Zustands wegen, Folgendes: daß ich in demselben die Führung Gottes genugsam erkenne, und du demnach nichts dabei zu fürchten hast.

Man sollte es ohne Erfahrung nicht glauben können, daß zwei so widerwärtige Beschaffenheiten zugleich in Einer Seele Statt haben können, ist aber, so zu reden, ganz natürlich und klar. Die Gegenwart Gottes ist ein Licht, welches alle Finsternissen der Sünde und Eigenheit entdecket. Daß aber

solches nicht bei allen Erfahrungen einiger Gegenwart Gottes geschieht, ist ein eigentliches Wunderwerk, und eine pure Wirkung göttlicher Güte und Weisheit, welche sein schwaches Geschöpf sonst tödten würde: weil er es aber genesen will, so mäßiget er alles, nach den Kräften der Seele. Danke Gott, daß er dir seine Gegenwart offenbaret, und danke ihm auch, daß er dir deine Finsternissen der Eigenheit zeigt, welche nur in diesem Licht können bekant gemacht werden; und trage die dadurch verursachte Schmerzen in Gelassenheit, daß die Flammen seiner Liebe deine Eigenheiten verbrennen mögen, welches noch nicht geschehen ist.

Nach dem einen Theil siehest du deine eigene natürliche Gestalt in etwa, welche eine rechte Schlangengestalt ist, ein Baum der Eigenliebe, mit unzähligen großen und kleinen Aesten. Die Art soll diesem Baum an die Wurzel gelegt werden. Nach dem andern Theil fühlet der Geist in etwa, was Gott ist, innigst-gegenwärtig und unendlich gut, und daß in seiner innigen Gegenwart alles Leben und die höchste Vergnügung zu finden sey. Da will auch der Geist seyn, obgleich der niedere oder äußere Theil ganz anders gesinnet ist. Die Scheidung dieser Theile ist noch keineswegs geschehen, ob es gleich scheint, es stünde ein jedes Theil für sich und wider das andere. Bisweilen gehet der innere Theil zu viel in den Aeußeren, und bisweilen

weilen ist der Innere ganz durch die Gegenwart Gottes eingezogen und als vertieft, daß zu wenig Aufmerksamkeit auf das Aeußere da ist. Doch mußt du dir auf keine andere Weise helfen wollen, als nur, daß du möglichst = passiv und ohne viel Annehmlichkeit trägest, was in dir vorgehet; das Böse, durch eine einfältige Verneinung und Nichtwahrnehmung; das Gute, und was Gott wirkt, durch eine einfältige Guttheißung und Ueberlassung.

Sey nur friedsam! es wird schon gut gehen, wanns auch schon schmerzlicher würde. Gott will dich ganz für sich haben, wie sehr auch das eigene Leben vor dieser Sentenz erschrecken möchte. Ich schließe, und befehle dich der Aufsicht des nahen Gottes.

Mülheim,  
den 27. Aug. 1734.